

## Robert Kramberger – 80 Jahre

Es war vor 36 Jahren, dass unser Ehrenmitglied Robert Kramberger über Einladung Ferdinand Tremels Mitglied des Historischen Vereins für Steiermark wurde. Ebenso lange ist es her, dass Kramberger Mitarbeiter des Fahrtenreferates geworden ist. Für lange Jahre war es das Duo Bruno Rop – Robert Kramberger, das unsere Studienfahrten vorbildlich vorbereitete, organisierte und betreute, wobei Kramberger sich nicht nur bei allen auftretenden Schwierigkeiten als „Einspringer vom Dienst“ bewährte, sondern, gerne im Hintergrund bleibend, sich der genauen Abrechnung der Fahrten schon unter Bruno Rop annahm. Dass er ein ebenso umsichtiger und liebenswerter wie fachlich beschlagener Busbegleiter war und ist, davon berichten unzählige begeisterte und dankbare Teilnehmer. Seine Fähigkeit zur Teamarbeit bewährte sich auch, als Bruno Rop aus gesundheitlichen Gründen aus dem Fahrtenreferat ausscheiden musste und wir eine Nachfolge zu finden hatten. Es war ein Glücksfall, dass Ass.-Prof. Dr. Robert Hausmann bereit war, diese Funktion zu übernehmen und dass Kramberger ihm dabei aufs Beste zur Seite stand und steht. Weiterhin organisiert er mit Prof. Dr. Werner Tscherne selbst die jährliche Fahrt in die Untersteiermark und übernimmt, auch bei mehrtägigen Fahrten, wo es not tut, die Betreuung eines Busses, nicht zu reden davon, dass er an den Kalkulationen Anteil hat und die Abrechnungen in alter Treue besorgt.

Seine Eltern waren Lehrer in Pettau. Sie mussten 1920 für Österreich optieren und wirkten fortan an der Schule in St. Andrä im Sausal. Dort wurde Robert Kramberger am 31. August 1924 geboren. Der Vater stammte aus den Windischen Büheln, die Mutter entspross einer alten Pettaufer Familie. Intensiv blieben die verwandtschaftlichen Beziehungen zu Pettau. Die Familie verbrachte regelmäßig die Ferienzeit im Pettaufer Weinland, in der Stadt und der Kollos. So kam es, dass dieses schöne Land ihm wie eine zweite Heimat ans Herz wuchs.

Getreu dem Vorbild der Eltern sollte er Lehrer werden. Die vierte Klasse der Hauptschule schloss er an der Grazer Marschallschule ab. Nun ging es an die Grazer Lehrerbildungsanstalt. Doch die Anstalt sollte nicht in Graz bleiben. Sie wurde aus politischen Gründen 1941 nach Wagna verlegt und landete 1942 in Marburg, wo er unter dem von ihm sehr verehrten Direktor Rüpöschl 1943 maturieren konnte. Im selben Jahr ereilte ihn die Einberufung zur Wehrmacht. Der

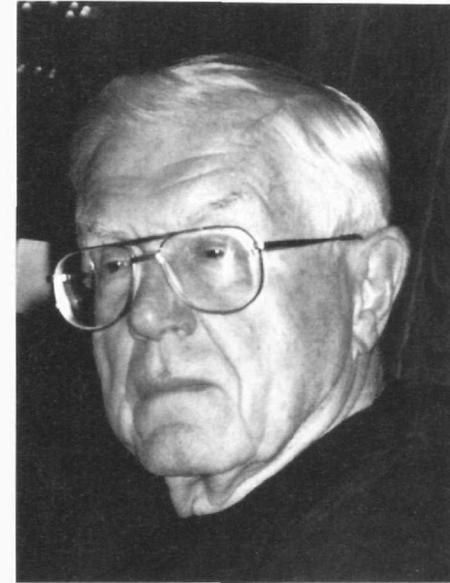


Foto: Dr. Rudolf K. Höfer, Graz.

Kriegsdienst führte ihn zunächst nach Finnland, dann an die zusammenbrechende Ostfront. Im Feber 1945 geriet er im sogenannten Pommernkessel in sowjet-russische Kriegsgefangenschaft. Erst im Dezember 1947 kehrte er über Wiener Neustadt in die Heimat zurück.

Nun sollte es sich als günstig erweisen, dass es ihm noch möglich gewesen war, die Lehrerbildungsanstalt mit dem Maturazeugnis zu verlassen. Es herrschte damals akuter Lehrermangel in Österreich und so konnte er bereits 1948 in den Schuldienst an der Volksschule Wildon eintreten. 1953 folgte er seinem Interessenschwerpunkt und wechselte an die Berufsschule Leibnitz. Dort schloss er mit der Lehrerin Heide Haubenhofer die Ehe, die mit zwei Töchtern gesegnet ist. Es folgten die entsprechenden Ergänzungsprüfungen und 1960 die Versetzung nach Graz. Sein Engagement fiel auf und 1969 wurde er zum Direktor der Berufsschule 8 Graz bestellt. Im Jahr zuvor kam er zu unserem Verein und das war kein Zufall, gehörte doch der Beschäftigung mit der Geschichte, vielleicht auch ange-regt durch den Vetter seiner Mutter, Univ.-Prof. Balduin Saria, von Jugend an seine besondere Neigung. 1976 holte man den begeisterten Berufsschulfachmann an die Berufspädagogische Akademie Graz mittels Lehrauftrag, dem er durch zehn Jahre erfolgreich nachkam. Eine Reihe von Publikationen in Fachorganen haben Probleme des Berufsschulwesens zum Thema, auch in unseren Vereinsorganen findet man ihn als Autor und Chronisten. 1986 wurde er anlässlich seines Übertrittes in den Ruhestand mit dem Berufstitel Regierungsrat ausgezeichnet.

Neben der Geschichte gilt seine Leidenschaft der Musik. Er selbst war ein ausgezeichneter Pianist und schwankte in seiner Jugendzeit zwischen einer Laufbahn als Musiker oder als Lehrer. Vielleicht gibt ihm diese starke musische Begabung den Rückhalt für sein positives Wesen voll innerer Fröhlichkeit, die er auch in der Landschaft um sein Haus in Flamberg bei St. Nikolai wiederfindet, wo man ihn mit Weinbau und Edelbränden beschäftigt treffen kann. Anzuführen ist eine weitere Leidenschaft unseres Jubilars, das Reisen. Und damit sind wir wieder beim Thema. Neben zahlreichen Fernreisen, die er erlebt hat, führt er uns, oft unterstützt von seiner Frau, mit besonderer Liebe in die Untersteiermark. Wir danken ihm für seine treue Freundschaft und wünschen, dass es ihm gewährt sei, noch viele Fahrten für uns zu betreuen.

*Gerhard Pferschy*